

bahnwagen gewesen, so hätte ich die Voltspannung und die Zahl der Flachräder angeben können. Jakob rief nach seiner Tochter; er hatte ihr ein Rubinbands gekauft und wollte von ihr hören, was für ein gütiger, aufmerksamer, lieber alter Papa er sei.

Sie wurde im ganzen Hause gesucht, und dann erschien Annette, glühend in den reinen Flammen der Wahrheit und der Treue, wohl untermischt mit Neid und Theatralik.

„O Sir,“ sagte sie und wußte nicht recht, ob sie niederknien sollte, „Miß Celia ist vor einer Sekunde mit einem jungen Mann durch den Seiteneingang davongelaufen, um zu heiraten. Ich konnte sie nicht aufhalten, Sir. Sie fuhr in einer Droschke.“

„Was für ein junger Mann?“ brüllte der alte Jakob.

„Ein Millionär, wenn Sie gestatten, Sir — ein reicher Edelmann in Verkleidung. Er trägt sein Geld bei sich, und die roten Pfefferschoten und die Zwiebeln hatten nur den Zweck, uns die Augen auszuwischen, Sir. Nie hatte er für *mich* etwas übrig.“

Jakob stürzte hinaus und kam gerade noch zurecht, um sein Auto zu erwischen. Der Chauffeur hatte sich bei dem Versuch aufgehalten, eine Zigarette im Winde anzuzünden.

„He, Gaston oder Mike oder wie Sie sich nennen, sausen Sie um die Ecke, rascher als der Blitz, und sehen Sie zu, ob Sie eine Droschke sehen. Wenn ja, dann holen Sie sie ein.“

Einen Häuserblock weiter war eine Droschke in Sicht.

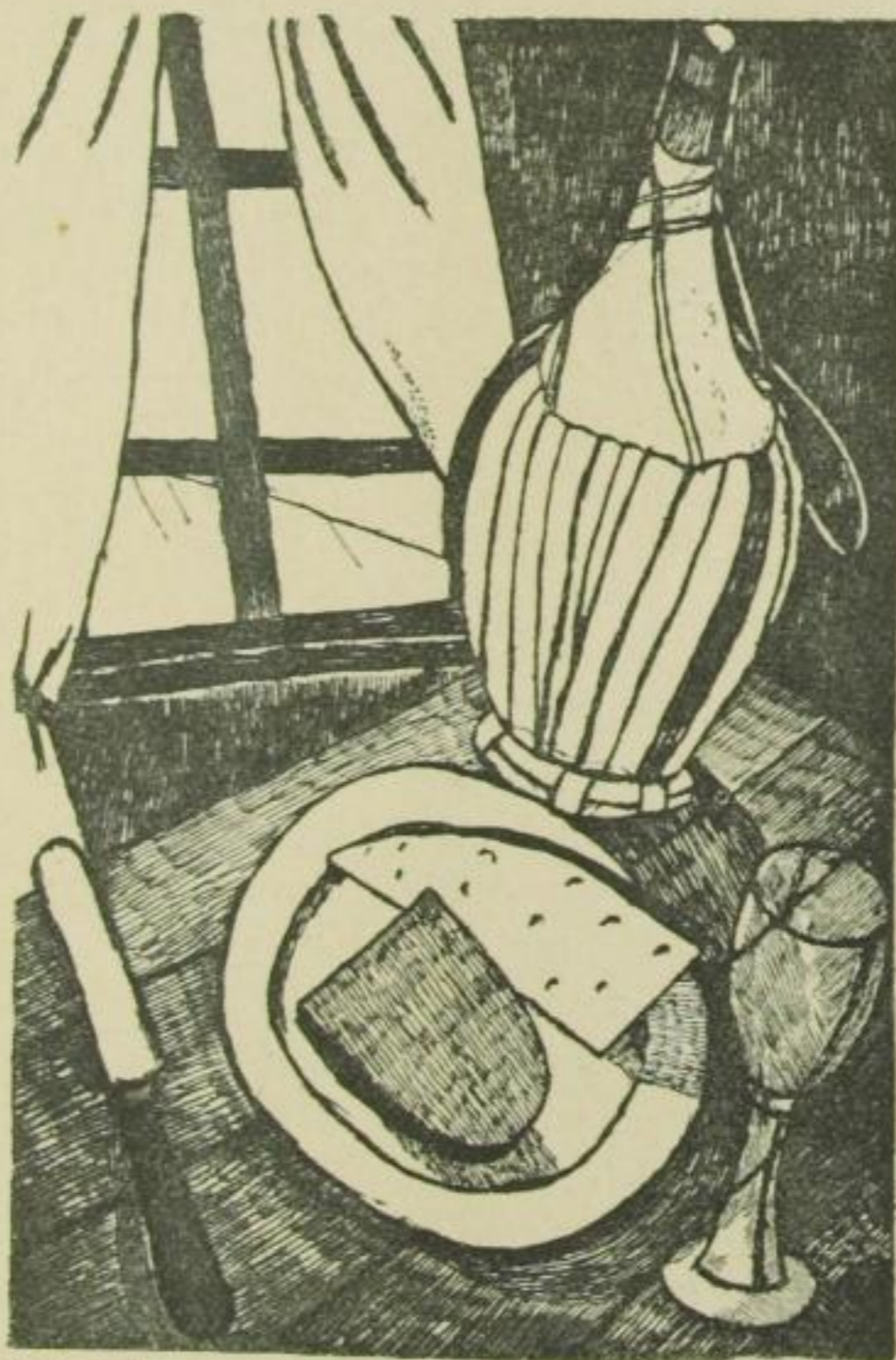
Gaston oder Mike, die Augen halb geschlossen und die Gedanken auf seine Zigarette gerichtet, nahm die Fährte auf, drängte die Droschke sauber an das Trottoir und stoppte sie.

„Was zum Teufel machen Sie?“ schrie der Droschkenkutscher.

„Pa!“ kreischte Celia.

„Der Agent von Großvaters reuigem Freund!“ sagte Thomas. „Bin neugierig, was er jetzt auf dem Gewissen hat.“

„Tausend Donnerwetter!“ sagte Gaston oder Mike. „Ich habe kein Zündholz mehr.“



Bettina Bauer

Radierung